

Jahre früher den Titel als Kaiser von Oesterreich angenommen hatte, die römische Kaiserwürde nieder.

Napoleon hatte es nicht der Mühe werth gefunden, Preußen irgend welche Kenntniß von den Verhandlungen zu geben, welche der Auflösung des deutschen Reiches vorhergingen. Gleichzeitig erfuhr aber das preußische Cabinet, daß er mit England insgeheim wegen der Rückgabe Hannovers unterhandele und Rußland Preußisch-Polen angeboten habe. So sehr hierdurch Friedrich Wilhelm's Mißtrauen erhöht wurde, so wußte ihn doch der ränkevolle Korse noch einmal durch einen neuen Trug zu beschwichtigen: er forderte nämlich den König auf, nach Art des Rheinbundes einen norddeutschen Bund unter Preußens Schutz und Vorrang zu stiften. Natürlich ging das preußische Cabinet sehr gern auf diesen Plan ein; bald aber mußte dasselbe erfahren, daß Napoleon insgeheim dem Zustandekommen des Bundes auf jede Weise entgegenarbeite.

Kriegserklärung; Schlacht bei Jena (14. October 1806). Trotz aller solcher Vorgänge, welche den Bruch fast unvermeidlich machten, trotz aller dringenden Ermahnungen der königlichen Prinzen, Stein's und seiner Gesinnungsgenossen, hatte der König noch immer den Krieg zu vermeiden gewünscht. Unter seinen Gründen war einer der wichtigsten sein Mißtrauen in die Tüchtigkeit des Heeres, dessen veraltete Einrichtungen den Vergleich mit den feindlichen Heeren nicht aushielten, und dessen höhere Offiziere meist alt und gebrechlich, die Festungscommandanten zum Theil matte, hinfallige Greise waren. Es war nicht zu verwundern, daß unter diesen alten Befehlshabern selbst keine rechte Lust zum Kriege mehr vorhanden war; nur unter den jüngeren Offizieren herrschte eine lebhafte Begeisterung für den Kampf gegen die Franzosen. Im Ganzen enthielt die Armee gewiß so viele tapfere, muthvolle Kräfte, daß bei rascher, richtiger Leitung wenigstens ein erster großer Erfolg gegen die Franzosen möglich war, aber es fehlte eben die Einheit und der Nachdruck der obersten Leitung, und die Strenge der Kriegszucht hatte durch den langen Frieden gelitten. Ungeachtet dieser Ueberzeugung vermochte aber der König zuletzt der kriegerischen Stimmung, welche sich in Berlin und im Lande geltend machte, nicht mehr zu widerstehen. An der Spitze der Kriegspartei stand der Prinz Louis Ferdinand. Offiziere der Berliner Besatzung zogen des Abends vor die Wohnung des Ministers Haugwitz und des französischen Gesandten und wezten an den steinernen Aufsitzen der Hotels ihre Degenklingen. Ueberall hörte man, Preußen sei beschimpft und der König werde den seiner Krone angethanen Schimpf nicht einstecken; im Theater und an allen öffentlichen Orten machte sich die Volksmeinung laut, und es schien gefährlich, sich derselben zu widersetzen. Endlich konnte selbst Haugwitz dieser Stimmung nicht mehr widerstehen und rieth zum Kriege. Am 9. August 1806 erging der Befehl des Königs, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. Friedrich Wilhelm forderte von Frankreich, daß es seine Truppen aus Deutschland zurückziehen, der Bildung eines nordischen Bundes kein weiteres Hinderniß bereiten und die Festung Wesel herausgeben sollte; da diese Punkte verweigert wurden, **erklärte Friedrich Wilhelm den Krieg** (am 8. October 1806). Auch Rußland brach sofort alle Verhandlungen mit Frankreich ab; freilich aber konnten seine